

»Waffenhandwerk schafft nur Unheil«

»Waffenhandwerk schafft nur Unheil«. Dieses Zitat aus Händels *Alexander-Fest* war das Motto eines Aktionskonzertes, das am 3. September 2012 in Oberndorf am Neckar stattgefunden hat. In eleganter Konzertkleidung musizierten 100 Mitglieder der Gruppe »Lebenslaute« gegen den weltweiten Kleinwaffenhandel der Firma Heckler & Koch.

Chor und Orchester versammelten sich bereits zum Schichtwechsel frühmorgens gegen 5 Uhr und blockierten mit Instrumenten und Notenständern unangemeldet die fünf Werkstore. Ihr Ziel: im Rahmen der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« mit zivilem, musikalischem Ungehorsam den reibungslosen Betriebsablauf der Waffenschmiede Heckler & Koch stören.

In wechselnder Besetzung begrüßten die Musiker die zur Frühschicht eintreffenden Beschäftigten mit Kostproben aus ihrem musikalischen Programm. Die Belegschaft reagierte freilich mit zur Schau

gestelltem Desinteresse auf das morgendliche Konzert an ungewohntem Ort.

Das Open-Air-Konzert versperrte zeitweilig Lieferwege und Eingänge zum Werk. Der Werkschutz leitete die Angestellten zum Hauptttor um. Doch auch dort gelangten sie an diesem Morgen nur unter Begleitung von Schubert, Händel und Schostakowitsch an ihren Arbeitsplatz in der Waffenschmiede. Auf einen Räumungsversuch ließen es Heckler & Koch und die Polizei jedoch nicht ankommen.

Beim Abschluss des Konzerts vor dem Hauptttor berührten die »Lebenslaute« ihre 300 Zuhörenden aus nah und fern mit Können und Hingabe. Die Konzertaktion ermutigte diejenigen, die seit Jahren gegen die Kleinwaffenproduktion in ihrer Nachbarschaft an die Öffentlichkeit gehen, auch zukünftig und verstärkt ihre Stimme gegen die Waffenproduktion und den Waffenhandel zu erheben.

Paul Russmann



Den Tätern Name und Gesicht

Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!



Demonstration vor der Zentrale von Krauss-Maffei Wegmann in Berlin
Foto: dpa

Eines der Hauptanliegen der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« ist es, den Tätern Name und Gesicht zu geben. Täter – das sind zum einen die Mitglieder der Bundesregierung und die sie unterstützenden Abgeordneten der Regierungsparteien. Täter – das sind aber auch die Eigentümerfamilien und Großaktionäre der Rüstungsfirmen.

In zahlreichen Vortrags-, Podiums- und Diskussionsveranstaltungen wurden die Verantwortlichen benannt und ihre Politik und ihre Geschäfte ins Licht der Öffentlichkeit getragen:

Ende August 2012 demonstrierten Aktivisten des Personenbündnisses »Keine Leos für die Saudis« unter dem Motto »Krauss-Maffei Wegmann nach Protesten geschlossen« vor der Berliner Lobbyzentrale des Panzerherstellers am Pariser Platz und vor dessen Werken in Kassel und München. In Friedrichshafen fand eine Kundgebung vor den Toren des Leopard-Motorenherstellers MTU statt. Und auch für die nahe Zukunft sind weitere Aktivitäten geplant: Während der Ökumenischen Friedensdekade 2012 im November soll über Waffenfirmen informiert werden, die den Tod exportieren. Das »Zentrum für politische Schönheit« will mit »Architektur Leben retten« und über Heckler & Koch einen Sarkophag à la Tschernobyl bauen, damit »keine Waffen mehr entweichen« können.

Täglich treffen in unserer Geschäftsstelle Unterschriftenlisten für ein grundsätzliches Verbot aller Rüstungsexporte ein – insgesamt haben sich inzwischen fast 60.000 Unterzeichner der Forderung der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« angeschlossen.

Über www.ohne-ruestung-leben.de können Sie sich an der Unterschriftenaktion auch online beteiligen oder kostenlos Unterschriftenlisten bestellen. Veranstaltungshinweise und Hintergrundinformationen finden Sie unter www.aufschrei-waffenhandel.de.

Paul Russmann

Bombengeschäfte. Tod made in Germany

»So lieferte Daimler unter anderem Sattelschlepper an die libysche Armee. Die Kritischen Aktionäre Daimler machten das Geschäft ... öffentlich. In einem Antrag zur Daimler-Hauptversammlung 2012 nannte Paul Russmann, Sprecher der Kritischen Aktionäre, Details des umstrittenen Deals: 25 Militärtrucks des Typs Actros im Wert von 7,5 Millionen Euro habe Daimler an Libyen geliefert. Im Krieg sollen Gaddafis Truppen die Spezialfahrzeuge dann eingesetzt haben ... für ihren Vor-

marsch gegen die Aufständischen in Richtung Bengasi.« Dies ist nur ein Beispiel für tödliche Waffenexporte, auf deren Spuren sich der Journalist Hauke Friederichs begeben hat. Seine investigative Recherche führte ihn auf Waffenmessen und zu den Herstellern wie Daimler, Krauss-Maffei Wegmann und Rheinmetall ebenso wie zu deren Kunden, etwa nach Saudi-Arabien, und in die Einsatz- und Kriegsgebiete. Ein brisanter Report über deutsche Rüstungsexporte.

Hauke Friederichs:
Bombengeschäfte. Tod made in Germany,
Residenz Verlag, St. Pölten 2012, 21,90 Euro.



Rüstungsatlas München

Den meisten Menschen ist München vor allem wegen seiner Biergärten, dem Oktoberfest oder seinem Fußballverein ein Begriff. Auch die schöne Landschaft und der Wohlstand sind typische Markenzeichen der Region. Doch nur die wenigsten wissen: Der Großraum München ist eines der Zentren der deutschen Rüstungsindustrie.

Der »Rüstungsatlas München« gibt einen Überblick über die in der Region München angesiedelten Rüstungsunternehmen. Die Firmen werden kurz beschrieben, Beteiligungen an Waffensystemen dargestellt und die Endabnehmerstaaten der Wehrerzeugnisse soweit bekannt aufgeführt. Im folgenden dokumentieren wir Auszüge:

■ **Acentiss GmbH, Ottobrunn**
www.acentiss.de

Beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Strukturfestigkeitsprüfungen und der Reduzierung von Strömungswiderständen im zivilen und militärischen Bereich.

■ **ADS GmbH, München**
www.ads-muc.com

Dienstleister u. a. im Flugzeugbau für Unternehmen wie die EADS und den Hubschrauberhersteller Eurocopter.

■ **AeromaritimeSystembau GmbH, Neufahrn bei Freising**
www.aeromaritime.de

Entwickelt Kommunikationssysteme und Freund-/Feind-Erkennungssysteme für Schiffe und Unterseeboote.

■ **Aerotech Peißenberg GmbH & Co. KG, Peißenberg**
www.aerotech-peissenberg.de

Ist als Zulieferer für Triebwerke tätig.

■ **AID Technische Dokumentationen GmbH & Co. KG, Ottobrunn**
www.aid-gmbh.de

Erstellt technische Dokumentationen und bietet Dienstleistungen vorwiegend im Logistikbereich an.

■ **Allied International Corporation, Penzing** - www.alliedinter.de

Fertigt unterschiedliche Produkte für die zivile und militärische Luft- und Raumfahrtindustrie.

■ **Apparatebau Gauting GmbH, Gauting** - www.aoa-gauting.de

Das Produktportfolio umfasst u. a. Hochleistungsventilatoren, Sensorensysteme und Kraftstoffsystemkomponenten für die Luftfahrtindustrie.

■ **Astrium GmbH, Taufkirchen**
www.astrium.eads.net

Entwickelt und produziert die Träger- raketen für die französischen Atomstreitkräfte und ist einer der weltweit führenden Anbieter auf dem zivilen und militärischen Markt für Satelliten- systeme.

■ **Cassidian, EADS Deutschland GmbH, Unterschleißheim**
www.eads.com

Deckt die meisten Rüstungsaktivitäten des Mutterkonzerns EADS ab.

■ **CCO Creative Consulting GmbH, Feldkirchen**
www.cco-germany.eu

Ein Dienstleister für die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie.

Rüstungsunternehmen in der Region München

Nicht mehr im Kartenausschnitt enthalten:



- **Dannecker fine-tec GmbH, Gilching**
www.dftgmbh.de
 Hat sich als Zulieferer für die Luft- und Raumfahrtindustrie auf Metallbearbeitung spezialisiert.
 - **Eaton Fluid Power GmbH, Aerospace Group, Gilching**
www.aerospace.eaton.com
 Fertigt u. a. Treibstoffsystem- und Luftbetankungskomponenten.
 - **EPI Europrop International GmbH, München** • www.europrop-int.com
 Ein Gemeinschaftsunternehmen für Entwicklung und Bau der TP400 Triebwerke für das Transportflugzeug A400M.
 - **ESG Elektroniksystem- und Logistik GmbH, Fürstenfeldbruck** • www.esg.de
 Dienstleistungsunternehmen mit Aktivitäten in den Bereichen Beratung, Systementwicklung, Logistik, Training, Technik und IT-Service.
 - **e.sigma System GmbH, Dornach**
www.esigma-systems.com
 Fertigt u. a. Gefechtsfeldsimulatoren und Simulatoren für Luftverteidigungssysteme.
 - **Euro-Art GmbH, München**
 Wurde für die Entwicklung und Produktion des Artillerieortungsradar Cobra gegründet.
 - **EUROJET Turbo GmbH, Hallbergmoos**
www.eurojet.de (in engl. Sprache)
 Ist für die Entwicklung, den Betrieb und den Export des Eurofighter-Triebwerks verantwortlich.
 - **Garner CAD Technic GmbH, Weßling**
www.garner.de
 Dienstleistungsunternehmen für die internationale Luftfahrtindustrie in den Bereichen Engineering, Leiharbeit, technische Publikationen sowie Entwicklungs- und Fertigungslösungen.
 - **GKN Aerospace GmbH, München**
www.gkn-aerospace.com
 (in engl. Sprache)
 Hat sich im Bereich der zivilen und militärischen Luftfahrtindustrie auf die Entwicklung und Fertigung von Faserverbund-Hochleistungskomponenten spezialisiert.
 - **Goodrich SIS Rosemount Aerospace GmbH, Martinsried**
www.goodrich.com/goodrich
 (in engl. Sprache)
 Ist in den Bereichen Navigation und Flugsteuerung, Luftdaten-Computer, Fuel Management Systeme und Gyros tätig.
 - **GROB Aircraft AG, Mattsies**
www.grob-aircraft.com
 Hat sich auf die Fertigung von Schul- und Trainingsflugzeugen spezialisiert.
 - **IABG Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH, Ottobrunn**
www.iabg.de
 Entstand auf Initiative des Bundes 1961 als Analyse- und Testeinrichtung und ist heute ein technisch-wissenschaftliches Dienstleistungsunternehmen.
 - **INTEC Industrie-Technik GmbH & Co. KG, Poing** • www.inteckg.de
 Fertigt Produkte und bietet Dienstleistungen für den zivilen und militärischen Markt.
 - **Kayser-Threde GmbH, München**
www.kayser-threde.com
 Entwickelt und fertigt Systeme für die bemannte und unbemannte Raumfahrt, Optoelektronik und Prozessleittechnik.
 - **Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München** • www.kmweg.de
 Ist der größte Produzent für Panzerfahrzeuge in Deutschland.
 - **MHR Vertrieb und Service GmbH, Riemerling**
www.mhr-gmbh.de
 Dienstleister für Personalvermittlung, logistische Dienste, technische Dokumentation, Entwicklung und Beratung.
 - **MTU Aero Engines GmbH, München**
www.mtu.de
 Führender deutscher Hersteller von Flugzeugtriebwerken für den militärischen Bereich und für Luftfahrzeugantriebe wichtigster Systempartner der Bundeswehr.
 - **Panavia Aircraft GmbH, Halbergmoos**
www.panavia.de
 Wurde für die Entwicklung des Tornado-Kampfflugzeuges gegründet und ist auch für dessen Modernisierung zuständig.
 - **Philotech GmbH, Taufkirchen**
www.philotech.de
 Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen technische Softwareentwicklung, Systementwicklung, Support Engineering, Simulationen und Seminare.
 - **Raytheon Deutschland GmbH, Freising** • www.raytheon.com
 (in engl. Sprache)
 Hat sich auf Wartungs- und Instandsetzungsleistungen auf dem europäischen Markt spezialisiert.
 - **Rohde & Schwarz GmbH & Co KG, München** • www.rohde-schwarz.com
 Bietet Produkte in den Bereichen Messtechnik, Rundfunk, sichere Kommunikation und Ortungs- und Überwachungstechnik an.
 - **RUAG Deutschland GmbH, Weßling**
www.ruag.com
 Integrator von Systemen und Komponenten für die militärische Luftfahrtindustrie. Ist als Instandhaltungs-, Entwicklungs- und Herstellungsbetrieb zugelassen und zertifiziert.
 - **TechConnect GmbH, München**
www.techconnect.de
 Entwicklungspartner für Unternehmen aus den Bereichen Luft- und Raumfahrt, Verteidigungstechnik mit Schwerpunkt auf der Entwicklung von Hard- und Software für sicherheitskritische Systeme.
 - **Test-Fuchs, Ing. Fritz Fuchs GmbH, Erding** • www.test-fuchs.com
 Dienstleistungsunternehmen, dessen Leistungsspektrum Kalibrierung, Service, Wartung von Prüfanlagen und technische Unterstützung umfasst.
 - **T-Systems International GmbH, Aerospace Department, München**
www.t-systems.com
 Entwickelt und modernisiert Kommunikationssystem für zivile und militärische Luftfahrzeuge. Das Unternehmen ist Teil der Deutschen Telekom AG.
 - **usb GmbH, Unterföhring**
www.usb-muc.com
 Hat sich als Dienstleistungsunternehmen auf Systemanalyse und Beratung mit den Schwerpunkten Instandhaltung, Systementwicklung und Implementierung spezialisiert.
- Niels Dubrow, Januar 2012**

Der vollständige »Rüstungsatlas München« wird von der Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben herausgegeben und kann kostenlos als Broschüre (nur Einzelexemplare) über unsere Geschäftsstelle (Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart, Tel. 0711 608396, E-Mail orl-info@gaia.de) oder als PDF unter www.ohne-ruestung-leben.de/index.php?id=281 bezogen werden.

Wenn der Krieg im Kopf weitergeht

Bombenexplosionen, Gewehrsalven, Tote und Verwundete: Kriegsszenen wie diese kennen die meisten Menschen nur aus dem Fernsehen. Für viele Soldatinnen und Soldaten sind diese Bilder jedoch unauslöschliche Realität. Sie sehen Kameraden sterben, werden selbst verwundet und erleben unvorstellbares Leid. Zurück im Heimatland hört der Krieg für sie nicht auf. Immer wieder laufen die Erinnerungen wie ein Film vor dem inneren Auge ab, die Bilder fressen sich in Kopf und Seele, der Alltag wird zum kaum überwindbaren Hindernis.

Dieser Krieg im Kopf hat einen Namen: Psychologen sprechen von einem Posttraumatischen Belastungssyndrom (PTBS). Ohne psychologische Betreuung schaffen es die traumatisierten Soldaten kaum, das Erlebte zu verarbeiten. Im folgenden Text dokumentieren wir die verheerenden Folgen der Kriegstraumatisierung am Beispiel eines amerikanischen Opfers: Scott Ostrom war Soldat im Irak, das hat ihn zerstört. Der Fotoreporter und Pulitzerpreisträger Craig F. Walker hat den jungen Amerikaner zehn Monate lang begleitet.

Sein Krieg geht weiter

Scott Ostrom erinnert sich noch genau an diesen Werbespot, der ihn dazu veranlasste, Soldat zu werden. Es war eine Computeranimation; ein junger Mann mit groben Gesichtszügen und definierten Muskeln kämpft in einer Arena gegen riesige Drachen, überspringt anrollende Feuerbälle und durchläuft einen Parcours aus rotierenden Klingen. Als er es geschafft hat, trägt er plötzlich die Uniform der »Marines«, sein Blick ist fest, und im Hintergrund jubeln Menschenmassen. Eine Stimme aus dem



Off verspricht: »Die Army wird dich für immer verändern.« Und ja, das hat sie wirklich.

Foto: dpa

Als Scott an einem Sommertag in Parris Island als Marine vereidigt wird, ist er 18, gesund und glücklich. Und fühlt sich fast wie in dem Werbespot: Konfetti regnet auf die Soldaten nieder, die Hymne wird gespielt, und hochdekorierte Männer halten Reden über Stolz und Ehre. Den Highschoolabschluss hatte Scott nur mit ganz üblen Noten geschafft, aber hier ist er einer der Besten gewesen. Seine Eltern strahlen. Das erste Mal seit der Scheidung sieht Scott sie nebeneinander stehen. Schon allein dafür hat es sich gelohnt. Aber nur ein paar Tage später bekommen er und seine Kameraden den Ausrückbefehl. »Ich hoffe, ihr habt euch nicht verpflichtet, um umsonst aufs College zu gehen«, schreit ein Ausbilder sie an, »denn dann müsste ich euch enttäuschen. Ihr geht

in den Irak.« Scott hatte keine Ahnung, was das ist: Irak. Er wusste nicht mal, dass sich Amerika im Krieg befindet. Wenige Wochen später ist er mittendrin: rennt, springt, schießt und tötet. Zu diesem Zeitpunkt, im Sommer 2003, hatte Bush den Krieg bereits für siegreich beendet erklärt. Saddam Hussein war gestürzt. Die besten Nachrichten waren also schon verkündet. Es sollten nur noch schlechte folgen: von Sadisten aus Abu Ghraib oder von schießwütigen Soldaten in einem Apache-Helikopter.

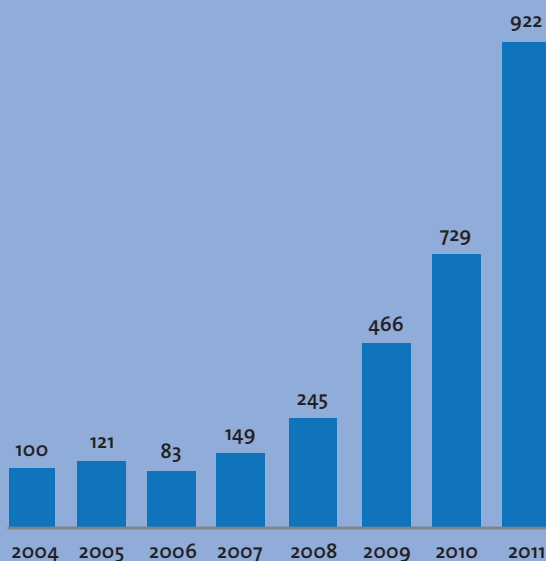
Für immer verändert: krank und lebensmüde

Heute, im Frühjahr 2012, hängt eine riesige Weltkarte über Scotts Sofa. Jedes Land, das er schon besucht hat, hat er mit einem bunten Fähnchen markiert: Australien, England, Costa Rica. Nur dort, wo der Irak liegt, hat Scott einen Totenkopf-Pin in die Karte gesteckt. Zweimal ist er dort gewesen, erst nur für vier Monate, dann noch mal für sieben. 2007 wurde er mit Ehren aus dem Militärdienst entlassen, zu Hause auf seinem Nachttisch in Boulder, Colorado, liegt sogar eine Medaille für »gutes Verhalten im Krieg«. Aber zugejubelt hat ihm danach keiner. Und seinen festen, sicheren Blick hat er auch verloren. Er ist gebrochen. Kann nachts nicht schlafen, hat Albträume, tagsüber sind es Flashbacks oder Panikattacken, die fast immer in Gewaltausbrüchen enden.

Polizisten hat er in diesem Rausch schon verprügelt, Sanitäter, und in seiner Wohnung ist in fast jeder Tür ein faustgroßes Loch. Einmal hat er sich während eines Wutanfalls sogar selbst die Hüfte gebrochen. Sein Leben besteht nun aus Therapiesitzungen, Untersuchungen im Veteranen-Krankenhaus und Gerichtsverhandlungen. Die Armee hat ihn wirklich für immer verändert: Scott ist jetzt 27, krank und lebensmüde.

Aber was das Schlimmste ist: Er, der ja kein einfacher Soldat war, sondern Teil einer Elite-Truppe, hat sich nicht mehr unter Kontrolle. Geräusche und Gerüche lösen in ihm Kriegserinnerungen aus und bringen ihn schlagartig zurück in die irakische Wüste. Eine Szene verfolgt ihn täglich: Scott sitzt am Steuer, alles im Griff, meilenweit niemand zu sehen, es ist ein heißer Sommertag 2006, irgendwo bei Falludscha. Auf einmal wird ihr Wagen von einer IED, einem selbst gebauten Sprengsatz, getroffen, Scott wird aus dem Wagen geschleudert, das Nächste, was er sieht, sind ein Arm, der aus dem brennenden Wrack nach ihm ausgestreckt wird, und zwei Augen, die ihn angucken, während das Gesicht drum herum schon in Flammen steht, Scott kann sich nicht rühren, das brennende Gesicht schreit, dann endlich explodiert der Wagen, die Schreie hören auf.

Behandlungsfälle der Posttraumatisierten Belastungsstörung (PTBS) bei Soldaten der Bundeswehr



Immer mehr Soldaten gehen in Behandlung, da sie z. B. von Auslandseinsätzen traumatisiert zurückkehren. Im Jahr 2011 ließen sich laut Bundeswehr bereits 922 Soldaten neu behandeln. Der Anstieg der Neuerkrankungen nimmt weiter deutlich zu: bis zum 12. Juli 2012 wurden bereits 579 neue Fälle gemeldet. Laut der Bundeswehr melden sich seit geraumer Zeit die Betroffenen vermehrt. Dennoch bleibt unklar, wie hoch die Dunkelziffer ist.

Der ehemalige Elite-Soldat weint

Scott weint, wenn er das erzählt. Keine leisen Tränen, sondern mit dem ganzen Körper. Immer wieder fährt er sich mit dem harten Stoff seiner Cordjacke über die Augen und lässt dort gereizte Haut zurück. Dass er seinem Kameraden nicht helfen konnte, das sei seine große Schuld, die er für immer tragen müsse, sagt er und sackt noch einmal zusammen. Vor zwei Jahren wurde ihm die Schuld zu schwer. Da hat er eine Schere aus der Schublade seiner Küchenzeile genommen und sie sich in den Hals gerammt. Er wusste nicht genau, wo er hinstechen muss, damit er stirbt, also hat er einfach möglichst fest gestoßen. Aber er lebte immer noch. Danach hat er ein Messer genommen und sich entlang der Pulsader einen Schlitz in den linken Unterarm geritzt. Aber auch das hat ihn nicht umgebracht.

Viele andere überleben das Nach-Hause-Kommen nicht. Im Irak gefallen sind 4.486 amerikanische Soldaten, nach ihrem Einsatz selbst getötet haben sich 2.676. Diese Männer und Frauen haben ihre letzte Schlacht irgendwo in Iowa, Texas oder Colorado gekämpft und verloren. Und sehr viele kämpfen immer noch – gegen die Folgen des Kriegseinsatzes. So wie Scott. Laut staatlich in Auftrag gegebenen Studien entwickelt jeder fünfte Heimkehrer ein Kriegstrauma. Unabhängige Hochrechnungen gehen sogar von jedem dritten aus. Veteranen, die im Krieg funktioniert haben und zurück in der Heimat erst krank werden.

Im Irak war es eigentlich ganz okay, sagt auch Scott. Er sei ein guter Marine gewesen, schnell, wendig, leise und effizient. »Swift, Silent, Deadly« – das war das Motto seines Bataillons. Es war also klar, was zu tun war, und er hat es, verdammt noch mal, ordentlich ausgeführt. »Ich habe keine Unschuldigen getötet, und wenn, dann nur, weil sie im Weg standen. Manchmal ein paar Hunde und Hühner, aber das haben die einheimischen Kinder auch gemacht. Er redet gerne so lässig vom Töten. Am liebsten vor anderen Veteranen und meistens mittwochs nach der Gruppentherapie. Ihr Psychologe Michael Pantaleo bringt sie dort immer zum Weinen, indem er sie auffordert, nur zu erzählen, was sie quält. Völlig fertig gehen die jungen Männer danach immer noch Bier trinken und erzählen sich wie zum Trotz gegenseitig die Geschichten, die sie stolz machen.



Kehrtwende gefordert

Ihre Vorgesetzten im Irak hatten ihnen immer versprochen, ganz Amerika freue sich auf ihre Heimkehr. In Wahrheit aber ist die Bevölkerung gespalten: Die eine Hälfte sagt, sie sei immer gegen diesen Krieg gewesen. Und die andere Hälfte sagt, der Krieg habe sich als Fehler herausgestellt. Nicht genug, dass er ohne Mandat des UN-Sicherheitsrats begonnen wurde, auch die Massenvernichtungswaffen, immerhin Präsident Bushs offizieller Kriegsgrund, wurden nicht gefunden. Amerika hat sich blamiert und musste vor den Augen der Weltöffentlichkeit wenigstens eine halbwegs stabile Nation etablieren. Das hat acht Jahre und sieben Monate gedauert, über 80 Milliarden Dollar und 4.486 amerikanischen Soldaten das Leben gekostet. Die meisten Toten in diesem Krieg aber waren Zivilisten. In vertraulichen US-Korrespondenzen aus den Jahren 2004 bis 2009, veröffentlicht auf WikiLeaks, tauchen 66.081 zivile Opfer auf. Und die vielen Dokumente und Videos unter dem Stichwort »Mord im Irak« belegen auch: Die wurden nicht alle aus Versehen getötet.

Dumm ist Scott nicht. Er weiß, was die Gesellschaft von ihm verlangt: eine Läuterung. Eine Kehrtwende. Er soll Abstand von dem Militäreinsatz nehmen. So wie sie es auch getan hat. Oder wenigstens nicht mehr so viel davon sprechen. Aber für ihn ist das nicht ganz so einfach. Er hat vier Lebensjahre hergegeben, seine besten vielleicht, seine Gesundheit sowieso, er hat für die Sache getötet, und nicht wenige Kameraden sind sogar dafür gestorben. »Ich würde so gerne stolz sein, aber ich darf nicht«, sagt

er. Das zeigt ihm sein Land jeden Tag. Er versucht es trotzdem weiter, etwa im Gerichtssaal, wo sich Scott wegen tätlichen Angriffs auf zwei Polizisten verantworten muss. Ob er noch etwas zu seiner Verteidigung zu sagen habe, fragt die Richterin, die erhöht hinter einer hellbraunen Holzverkleidung sitzt. Er sei ein Marine, und er habe seinem Land gedient, sagt Scott. Gerade will er anfangen, zu erklären, warum er manchmal ausrastet und was das genau mit welchen Gerüchen zu tun hat, aber die Richterin Norma Sierra unterbricht ihn: »Fein«, sagt sie nur, ohne ihn anzuschauen, und vertagt das Urteil erneut.

Jede Straßenkreuzung wird zur Herausforderung

Direkt nach seiner Rückkehr aus dem Krieg hat Scott angefangen, seine Trigger, jene Reize, die bei ihm Panik auslösen, zu sammeln und in einer Liste im Handy zu speichern: Der Geruch von Benzin bei Hitze, der Geruch von verbranntem Fleisch – er meidet im Restaurant Tische nahe der Küche – genau wie Hinterhöfe mit Mülltonnen, auf die lange die Sonne geschienen hat. Tabasco generell, weil er den im Irak über jede Mahlzeit gekippt hat. Den letzten Schluck Wasser aus einer warmen Plastikflasche. Feuerwerke natürlich. Diese Liste ist über die Jahre immer länger geworden – und die notierten Trigger immer alltäglicher. Am Ende reichen schon ein Hupen oder eine wuchtig zugeschlagene Autotür, und Scott zittert. Da wird jede Straßenkreuzung zur Herausforderung.

Erst im Winter 2011, vier Jahre nach seiner Rückkehr und kurz bevor die letzten amerikanischen Soldaten aus dem Irak abgezogen wurden, sucht Scott psychologische Hilfe im Krankenhaus für Veteranen in Denver. Er will sich für eine Therapie anmelden, aber die Ärzte behalten ihn gleich da. Plötzlich geht es darum, sein Leben zu retten, er wiegt nur noch 63 Kilo bei einer Größe von 1,86, kann nicht mehr schlucken, hat Heulkrämpfe, zittert die ganze Zeit. Sie behandeln ihn stationär. Danach melden sie Scott für Einzel- und Gruppentherapien an, ordnen Psychopharmaka an, überweisen ihm eine Soforthilfe von 20.000 Dollar, und auch sein monatlicher Rentensatz wird erhöht, er liegt jetzt bei 2.700 Dollar. Sein Leid wird anerkannt. Der Staat kümmert sich.

Ein Paradoxon im Kopf

Trotzdem macht es diese offizielle Diagnose erst richtig kompliziert für Scott. Jetzt hat er es schwarz auf weiß: Sein eigener Körper arbeitet gegen ihn. Er leidet an einer Posttraumatischen Belastungsstörung. Sein Gehirn reagiert – mit Verzögerung – auf die Angst, Furcht und Hilflosigkeit, die er während des Krieges empfand. [...] Aber wie kann er ein Trauma davongetragen haben, wenn er doch so gut funktioniert hat da drüben? Sein Gehirn meldet Verletzungen, von denen Scott gar nicht bemerkt hat, dass er sie sich zugezogen hat. Ein Paradoxon im eigenen Kopf.

Dass er nicht als Held gefeiert wird, damit konnte er leben – solange er sich selbst sicher war, das Richtige getan zu haben. Aber wenn Scott an seine Handlungen die Maßstäbe einer Zivilgesellschaft anlegt, dann ist er womöglich ein Mörder, mindestens aber ein Leichenschänder. Und woher hatte sein Bataillonsführer eigentlich so genau gewusst, wer Aufständischer und wer Zivilist ist? Und was ist, wenn der sich nicht nur im Einzelfall geirrt hat, sondern wenn wirklich dieser ganze Krieg illegitim war? Dann waren ja alle Befehle ohne Grundlage. Und nur sie sind es doch, die zwischen ihm und der Schuld stehen. Sie sind die Mauer, die ihn schützt. »Befehl ist Befehl«, murmelt er. Und weil ihn das selbst nicht überzeugt, sagt er dann noch: »Das waren schlechte Menschen.« Klingt auch irgendwie blöd. Er merkt es selbst und lächelt. Aber eine andere Antwort geht gerade nicht.

Mit diesem Text dokumentieren wir einen Artikel von Lara Fritzsche aus dem ZEITmagazin, 30. August 2012, Nr. 36 in gekürzter Form. Quelle: www.zeit.de/2012/36/Scott-Ostrom-Soldat-Irak/komplettansicht

Dieses Faltblatt der Reihe »kompakt« kann in gedruckter Form (solange der Vorrat reicht) oder als PDF kostenlos über unsere Geschäftsstelle (Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart, Telefon 0711 608396, E-Mail orl-info@gaia.de) bezogen werden.

In der Reihe »kompakt« veröffentlichen wir Kurzbeiträge zu aktuellen friedenspolitischen Themen.

© und Bezug: Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart, Telefon 0711 608396, Fax 0711 608357, E-Mail orl-info@gaia.de, ohne-ruestung-leben.de. Spendenkonto: Ohne Rüstung Leben, Evangelische Kreditgenossenschaft, Konto 416 541, BLZ 520 604 10, IBAN DE96 5206 0410 0000 4165 41, BIC GENODEF1EK1. Ohne Rüstung Leben ist Träger des Göttinger Friedenspreises 2011.

Action, Adrenalin, Abenteuer

Bundeswehr wirbt um Minderjährige

Mit einer fragwürdigen Werbekampagne will die Bundeswehr neue Rekruten gewinnen: Mädchen und Jungen ab 16 Jahren können sich für ein »BW-Adventure Camp« entweder auf Sardinien oder bei den Gebirgsjägern in den Alpen bewerben und sollen auf diese Weise ihren potenziellen Arbeitgeber kennenlernen. Geworben wird mit Slogans wie »Action, Adrenalin, Abenteuer« oder »Coole Beach-Partys, crazy Strandspiele und jede Menge Fun«.

Verstoß gegen die UN-Kinderrechtskonvention

Unterstützt wird die Bundeswehr von der Jugendzeitschrift *Bravo*, die die Kampagne u. a. auf ihrer Internetseite, auf *Bravo WebTV* und *Bravo Sport.de* veröffentlicht. Da die Zielgruppe der *Bravo* zwischen 10 und 19 Jahre alt ist, verstößt diese Werbung gegen die UN-Kinderrechtskonvention. Laut dieser dürfen Minderjährige grundsätzlich nicht für den Militärdienst angeworben werden und sollen zu Frieden, Toleranz und Völkerverständigung erzogen werden.

Die Kinderrechtsorganisation terre des hommes fordert deshalb, dass sich die Bundeswehr bei ihrer Nachwuchswerbung auf Erwachsene beschränkt. Kinder und Jugendliche sind leicht beeinflussbar und können kaum einschätzen, was eine Verpflichtung bei der Bundeswehr und für die damit verbundenen Auslandseinsätze für sie bedeuten könnten – schon gar nicht, wenn sie



irreführend informiert werden. Dass Soldaten bei Kriegseinsätzen hohen Risiken ausgesetzt sind und dabei unter Umständen Menschen töten müssen, wird in den Werbekampagnen der Bundeswehr nämlich nicht thematisiert.

Protestaktion zeigt Wirkung

Die Protestaktion der Kinderrechtsorganisation terre des hommes gegen die Werbekampagne zeigt Wirkung. Etwa 3.000 Menschen haben Protest-E-Mails an die Bundeswehr und die *Bravo* gesendet. Das Institut für Medienverantwortung hat gemeinsam mit dem Radiosender KenFM eine Beschwerde beim Deutschen Werberat und bei der Bundesarbeitsstelle Jugendschutz gegen die Bundeswehr-Werbung in der *Bravo* eingelegt. Darin ist von

»bewusster Verharmlosung von Krieg«, »grober Täuschung« und »im weitesten Sinne vorsätzlichem Betrug« die Rede. Einer der umstrittenen Video-Werbespots der Bundeswehrkampagne wurde inzwischen vom Netz genommen – ein erster Erfolg der massiven Proteste. Die Werbeanzeigen und weitere ähnliche Spots der Kampagne sind aber weiter bei www.bravo.de, bei *Bravo Sport.de* und *Bravo Web TV* sichtbar (Stand: 8. Oktober 2012).

Unterstützen Sie die Aktion von terre des hommes und senden Sie Protest-E-Mails an die *Bravo*-Redaktion und den Verteidigungsminister. Die Teilnahmemöglichkeit zur Aktion finden Sie unter www.tdh.de/protestaktion.

Paul Russmann



Abzug statt Modernisierung

atomwaffenfrei.jetzt

Ein Tornado-Kampfflugzeug der Bundesluftwaffe startet vom Fliegerhorst in Büchel
Foto: dpa

Die Kampagne »atomwaffenfrei.jetzt« wendet sich gegen einen weiteren Verbleib der US-Atomwaffen in Deutschland. Die Bundesregierung hat bereits im Koalitionsvertrag 2009 erklärt, sich für den Abzug dieser Relikte des Kalten Krieges einzusetzen. Auch der Bundestag bestätigte dieses Ziel in einem überparteilichen Beschluss vom 26. März 2010. Diese Entscheidungen müssen nach wie vor umgesetzt werden.

Doch die NATO hat beim Gipfel in Chicago im Mai 2012 keinen Konsens über den Abzug der Atomwaffen erzielen können. Schlimmer noch: Das Bündnis beschloss, eine nukleare Allianz zu bleiben, solange es Atomwaffen gibt. Es hat aber auch erklärt, dass es die Möglichkeit gibt, die Zahl der US-Waffen in Europa zu reduzieren und dass das Bündnis entschlossen ist, »eine sichere Welt für alle anzustreben und die Bedingungen für eine Welt ohne Kernwaffen zu schaffen«.

Die NATO verschwieg in Chicago die Absicht der USA, ihre B61-Bomben (wie sie auch in Büchel stationiert sind) umfassend zu modernisieren.

Die Kampagne »atomwaffenfrei.jetzt« fordert deshalb alle politischen Parteien auf, noch vor der Bundestagswahl im Jahr 2013 in ihren Wahlprogrammen zu erklären, dass die Fraktionen sich in der nächsten Legislaturperiode mit Nachdruck für eine vertragliche Ächtung aller Atomwaffen weltweit einsetzen werden.

Als erster Schritt muss der sofortige Abzug der Atomwaffen aus Deutschland umgesetzt werden. Beide Vorhaben – die vertragliche Ächtung aller Atomwaffen wie der Abzug – sollen im Koalitionsvertrag festgeschrieben sein. Darüber hinaus fordert »atomwaffenfrei.jetzt«: Es dürfen weder Haushaltsmittel für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur noch für eine Modernisierung der Trägerflugzeuge für Atomwaffen in Deutschland genehmigt und ausgegeben werden.

Das Projekt B61-12

Die deutsche Regierung hat sich in Chicago damit einverstanden erklärt, dass die US-amerikanischen Atomwaffen vorerst in Deutschland bleiben können. Sie hofft, trotz fragwürdiger Aussichten, dass diese Waffen in der nächsten Runde amerikanisch-russischer Abrüstungsgespräche überflüssig werden. Zugleich widerspricht sie aber den Modernisierungsplänen der USA nicht öffentlich und meint, das sei eine nationale Angelegenheit der USA.

Unter dem Vorwand einer »Lebensdauererlängerung« der B61-Bomben entsteht eine ganz neue Bombe, die B61-12. Präsident Obama hatte versprochen, dass die USA keine neuen Atomwaffen bauen werde. Doch die Pläne der US-Atomwaffenbehörde zeigen, dass die B61-Bombe so weit modernisiert werden soll, dass sie neue Einsatzmöglichkeiten bietet und viel flexibler genutzt werden kann als die bisherigen Atomwaffen. Damit gewinnt die B61-

Bombe der neuen Generation an militärischem Nutzwert und vergrößert die Rolle, welche die Atomwaffen zukünftig spielen könnten.

Die B61-12 soll das Nachfolgemodell für vier verschiedene Versionen der bisherigen B61-Bomben werden: für die taktischen Versionen B61-3, B61-4 und B61-10 sowie für die strategische Version B61-7. Nach der Modernisierung wird nicht mehr zwischen der »taktischen« und der »strategischen« Version differenziert, es wird nur noch eine Version geben. Allein über das Trägerflugzeug – Bomber oder Jagdbomber – kann dann noch unterschieden werden, welchem Zweck die Waffe dienen soll.

Lenk Waffen statt »dumme« Atombomben

Die bisherigen »dummen« Atombomben sollen zu Lenkwaffen umgerüstet werden. Nicht jedes Teil der Bombe wird dabei durch ein neues ersetzt, vielmehr sollen vorhandene nukleare Komponenten teils wieder verwendet, teils modernisiert oder möglichst originalgetreu nachgebaut werden. Wichtiger sind Weiterentwicklungen anderer Komponenten, die die Bomben lenkbar, präziser und zielgenauer machen. Dann könnten die Bomben mit einer geringeren Sprengkraft die gleichen Ziele zerstören wie zuvor die viel größeren Bomben der Vorgängerversion.

Da die B61-12 ihr Ziel präziser treffen wird, würde ihr Einsatz weniger sogenannte »Kollateralschäden« verursachen. Der radioaktive Fallout wäre geringer als bei einer Bombe mit größerer Sprengkraft. Das Argument suggeriert jedoch, dass man die neue Bombe bedenkenloser einsetzen könne. Dabei wird offiziell argu-

mentiert, sie sei nur zur »Abschreckung« da. Die Hemmschwelle gegen einen Atomwaffeneinsatz kann damit jedoch sinken und die Versuchung, solche Atomwaffen tatsächlich einzusetzen, könnte steigen.

Ein schlechter Deal

Der Modernisierungsplan für die B61 gehört zu einem Deal, den US-Präsident Barack Obama im Jahr 2010 mit den Republikanern geschmiedet hat, um sicherzustellen, dass der neue START-Vertrag (Strategic Arms Reduction Treaty: Vertrag zur Verringerung strategischer Waffen) mit Russland in Kraft treten konnte. Ohne diesen Vertrag hätte Obama nichts in der Hand, womit er argumentieren könnte, dass er seine Vision einer atomwaffenfreien Welt – die er in Prag im April 2009 verkündete – wirklich verfolgt. Für dieses Versprechen hat er im selben Jahr den Friedensnobelpreis erhalten. Doch für die Zustimmung der Republikaner musste Obama einen

sehr hohen Preis bezahlen: Er versprach, alle noch aktiven Atomsprengköpfe und deren Trägersysteme so zu modernisieren, dass sie bis weit in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts modern bleiben.

Was aber heißt das für die Vision einer atomwaffenfreien Welt? Soll es bis dahin noch 30, 50 oder 70 Jahre dauern? Wenn die atomwaffenfreie Welt eine glaubwürdige Vision werden soll, dann darf die Lebensdauer von Atomwaffen nicht verlängert werden, sondern es muss deren vollständige Abschaffung vorangetrieben werden.

Xanthe Hall, Otfried Nassauer, Angelika Wilmen

Aus: IPPNW aktuell, 27. September 2012, Information der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung

atomwaffenfrei.
jetzt

BITS-Studie

»Atomwaffen-Modernisierung in Europa. Das Projekt B61-12«



Laut der Studie des Berliner Informationszentrums für Transatlantische Sicherheit (BITS) soll die technische Entwicklung der neuen Waffe noch in diesem Jahr beginnen. Dafür habe die US-Regierung beim Kongress für 2013 ein Entwicklungsbudget in Höhe von 361 Millionen US-Dollar beantragt. Die Gesamtkosten des Vorhabens werden inzwischen auf acht bis zehn Milliarden US-Dollar geschätzt. Die BITS-Studie hat einen Umfang von 60 Seiten und entstand mit Unterstützung von DFG-VK, Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen, IPPNW, Ohne Rüstung Leben, pax christi Deutschland und dem Verein der Linken im Bundestag. Sie kann unter <http://www.ohne-ruestung-leben.de/index.php?id=282> kostenlos bezogen werden.



Liebe Leserin, lieber Leser,

bald ist es soweit: Der Stuttgarter Friedenspreis 2012 wird am 22. November an die »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« verliehen. Für Ohne Rüstung Leben ist dies, nach dem Göttinger Friedenspreis 2011, bereits die zweite Auszeichnung für unser Engagement gegen Rüstungsexporte. Ermutigt durch diese Auszeichnungen und gestärkt durch Ihre Spende zum Jahresende können wir die nächsten Schritte auf dem Weg des Friedens gehen.

Unsere Schwerpunkte im Jahr 2013

- »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!«: Fortführung der Kampagne für ein grundsätzliches Exportverbot für Kriegswaffen und Rüstungsgüter
- atomwaffenfrei.jetzt: Abzug statt Modernisierung der letzten 20 US-Atomwaffen aus Deutschland

- Schulfrei für die Bundeswehr: Kündigung der Kooperationsverträge zwischen Bundeswehr und den Kultusministerien
- Im Kreuzfeuer der Kritischen Aktionäre: Die Rüstungsproduktion bei Daimler und der EADS



Paul Russmann
Foto: Privat

Paul Russmann

Ihr Paul Russmann

7014

Zeitungs-
bund Nr.

Ohne Rüstung Leben, Arndtstraße 31, 70197 Stuttgart
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Ist Ihre Anschrift ohne Fehler?

Bitte senden Sie Änderungswünsche an die folgende E-Mailadresse: orl-info@gaia.de.

Vergessen Sie dabei nicht, zusätzlich Ihre bisherige Anschrift anzugeben. Herzlichen Dank.

Impressum

Herausgeber
Ohne Rüstung Leben
Arndtstraße 31
70197 Stuttgart
Telefon 0711 608396
E-Mail orl@gaia.de
www.ohne-ruestung-leben.de

Verantwortlicher Redakteur
Paul Russmann

Gestaltung, Satz, Korrektorat
Atelier Sternstein
J. Sternstein | M. Witthoefft

Druck
UWS-Druck, Stuttgart

Auflage: 18.000

Ohne Rüstung Leben ist Träger des Göttinger Friedenspreises 2011.

Inhalt

1 | Titel

Konzertblockade: »Waffenhandwerk schafft nur Unheil«

2 | Aktion

Den Tätern Name und Gesicht
Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!

2 | Buchbesprechung

Bombengeschäfte. Tod made in Germany

3 | Hintergrund

Rüstungsatlas München

5 | kompakt

Traumatisierte Soldaten:
Wenn der Krieg im Kopf weitergeht

9 | Aktion

Action, Adrenalin, Abenteuer
Bundeswehr wirbt um Minderjährige

10 | Aktuell

Abzug statt Modernisierung:
atomwaffenfrei.jetzt

Spendenkonto
Ohne Rüstung Leben
Evangelische
Kreditgenossenschaft
Konto 416 541
BLZ 520 604 10